



Diese Kultur endet nicht am Bühnenrand

Origen baut aus Eine Villa wird verschoben, ein Campus geplant: Das Bündner Festival engagiert sich regional.

Susanne Kübler

Wer derzeit Richtung Julier fährt, kommt im 17-Seelen-Dorf Mulegns vorbei an einem Haus auf Schienen. Es ist die Weisse Villa, gebaut 1856 vom Zuckerbäcker Jean Jegher, der in Bordeaux zu Geld gekommen war. Damals verkehrten hier Postkutschen, nun brauchen Lastwagen eine breitere Strasse; der denkmalgeschützten Villa drohte deshalb ein Teilabriss – bis das Festival Origen das Projekt der Verschiebung lancierte.

Am Donnerstag findet sie nun statt, und wer ab 22 Uhr den Stream auf der Festival-Website verfolgt, wird nicht nur eine technisch aufregende Aktion erleben, sondern auch eine musikalische: Aus dem rollenden Haus werden zu Ehren des Zuckerbäckers

Heimwehlieder erklingen.

Das passt, denn Origen wurde 2006 als Kulturfestival gegründet; es holt Tanztruppen und Musiker in die Berge, veranstaltet Aufführungen und Ausstellungen. Aber längst tut es weit mehr als das: «Kultur endet nicht am Bühnenrand», sagt Origen-Gründer Giovanni Netzer, der mit seinem Festival auch wirtschaftlich, touristisch, wissenschaftlich und denkmalschützerisch einiges in Bewegung gesetzt hat.

Das nächste Projekt ist nun ein kultureller Campus, der bis 2028 für rund 15 Millionen Franken in Riom entstehen soll. Dort hat Origen sein Zentrum – mit einem Scheunentheater, einer Textilwerkstatt, einem in die Burg eingepassten Konzertraum. Nun soll als Ersatz für den nur

temporär bewilligten Turm auf dem Julierpass ein Theatersaal entstehen, der sich in die Natur öffnet; dazu kommen Probelokale, Magazine, Unterkünfte, Gastronomie, kurz: alles, was es braucht, um das Dort definitiv als eigenwilligstes kulturelles Zentrum der Alpen zu etablieren.

24 neue Arbeitsplätze sollen dabei geschaffen werden, das sind viele für diese Region, die sonst vor allem Arbeitsplätze verliert. Und klar, auch das Projekt Mulegns wird man weiterverfolgen: mit der Renovation des ebenfalls denkmalgeschützten Posthotels Löwen vor allem. Und irgendwann, sagt Giovanni Netzer, wolle er in der Weissen Villa wieder eine Zuckerbäckerei einrichten: «Das Haus trieft vor Schokolade.»